

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 52 (1926)  
**Heft:** 29

## Werbung

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 14.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



„Ja, ja,“ machte, schier ernst, der Bläswiseltöni, „aber das Rößlein, Florli, das Rößlein. Ohne Fuhrwerk kann ich's nicht machen. Einen guten Schif hätte ich ja mit dem Dorfandauf gemacht, aber ohne Zugtier geht die Sache zu langsam und viel verbringe ich so nicht. Nur für nichts abhunden könnte man sich dabei. Ich muß ein Rößlein haben. Ein guter Schif ist den andern wert. Was habe ich von einem blühenden Baum, wenn ich keine Früchte nicht bekomme.“

„Vater, bin ich Euch bloß soviel wert?“

„Florli, wie kannst du mit mir so reden! Du weißt doch wohl, wie du, und meine Kinder alle, auch die schon lange in der Welt draußen sind und die mich und die Mutter wohl vergessen haben, mir alles sind. Aber unsereiner hat's nicht leicht. Auch mußt du die Leute verstehen und sie nehmen wie sie sind, nicht wie du sie gern haben möchtest, die Wolligen aber auch die Halbwoolligen. Dieser Ratsherr und Melchterschädel denkt eben, es sei mit dir auch schon allerlei gegangen und dein Seppeli sei eben auch nicht vom Himmel gefallen. Hätte er nicht solche Gedanken, so würde er's, beim Eid, nicht gewagt haben, uns so zu kommen.“

„Daß er das überhaupt zum Maul heraus hat lassen dürfen, dieser alte Schuh.“

„Alt? Schau ihn an, Maitli, was das für ein Berg ist, um und um! Einwenig Schnee auf dem Gipfel, aber sonst bodengut und dauerwüchsig. Und dazu Wittwer

und ein Bauer, der's hat und vermag. Da denkt er eben, er könne schon was dran setzen und feißessen. Allenfalls habe er Arms genug, um damit das Maul abziputzen.“

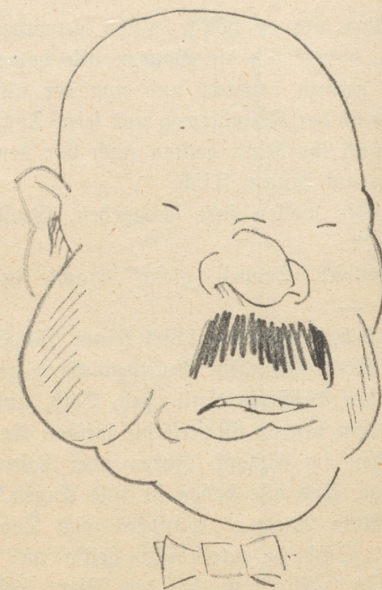
„Ja, der soll mir kommen, der soll mich heimbringen wollen! Da käme er beim Hellrüter Fränzel schön an.“

„Ja, der Fränzel ist wohl ein Bursch. Respekt vor ihm, daß er dich trotz allem, was du schon hast erleben müssen, heiraten will. Aber er ist eben auch bloß eines Geißbauern Sohn, dessen Alter immer in Todesängsten zwischen Mariä Lichtmeß und Martinitag, den Zinstagen, hin- und herrennt wie eine Maus in der Falle. Was erbt da der Bub von ihm, das man ihm nicht nehmen kann? Höchstens noch den Wolfshunger, den der Alte alleweil hat.“

„Er ist aber einer, der etwas darf, der schafft und sich wehrt und der mich nicht bloß für eine Nacht heimtun will. Endlich einer, der's ehrlich mit mir meint.“

„Freilich, ich will die Kappe vor ihm bis auf den Boden herab abnehmen und er soll mir mehr als willkommen sein, aber Florli, ich muß ein Roß haben. Mit des Hellrüter Fränzels Tabakpfeiflein und seines Vaters sieben Geißen kann ich die Turben nicht ins Dorf ziehen.“

„Ja, das ist wahr. Ja, was soll ich denn da machen? Ihr werdet doch, beim Eidhagel, nicht im Ernst verlangen, daß ich mit dem Franzdomini heimgehe und ihn gar bei mir einlasse?“



Der Industrielle Überli, der den Betrieb nur unter größten Opfern aufrecht erhält.

„Allweg nicht. Das fehlte noch. Ich bin ordentlicher und unordentlicherweife Großvater genug. Aber mit dir heimgehen kannst du ihn ja lassen. Denn, so ist's mir, wenn du meine Tochter sein willst und mir nachschlägst, wie man dir im ganzen Land herum nachredet, so wirst du dann auf dem Heimweg wohl den Rauf finden und mit ihm fertig werden. Wenn einer auch das Sonnenrainlein weiß, wo die roten Beeren wachsen, so hat er sie



Flaschen à 3.25 und -.60 überall zu haben.

105

## Tausende

erfreuen sich  
am

## Nebelspalter

## Bad Sanitas, Ankerstr. 8, Rorschach

empfiehlt seine Bäder als gewöhnliche und medizinische Bäder, Elektrische und Dampfbäder, Kohlensäure- und Webersprudelbäder. Patentierte für Massage. Behandlung der Hornhaut und Fussnägel. — Die Badanstalt ist das ganze Jahr geöffnet. Sonntags bis 12 Uhr. — JOS. WALT-MEIER. 78

Nervöse Störungen  
beseitigt

## Elchina

Orig.-Fl. 3.75, sehr vorteilh. Orig.-Doppelfl. 6.25 i. d. Ap.

58

## TRYBOL

das von Rauchern bevorzugte  
Kräuter-Gurgelwasser

12

## OLYMPIA



DER SCHWEIZER  
STUMPEN